



Architekt Kurt Hoppe B. D. A.

gen im Kunsthandwerk. Sie entgehen aber auch nicht übler Nachahmung, und deshalb kann man das vorliegende Beispiel einer auch nur *einmal* möglichen Typographie nicht ohne weiteres gelten lassen, da solche Arbeiten als mißverständliche Vorbilder sich in vielen Druckwerkstätten so verheerend auswirken können, daß selbst das Gute neuer Typographie uns verleidet werden kann.

»Unterordnung aller schaffenden Produkte unter das Primat der Farbe« wird in der Besprechung des Buches in einer bekannten Kunstzeitschrift als seine leitende Idee genannt und damit unfreiwillig bestätigt, daß Mathilde Flögl der Aufgabe des Buches, trotz ihres Geschmacks, nicht gewachsen war. Sie hat den Sinn und Zweck des Buches — eine Übersicht über Geschichte und Arbeiten der Wiener Werkstätte zu geben — ver Gewaltigt und Mittel angewendet, die weder sach-

lich noch zweckbetont, sondern nur sensationell sind. Wenn auch Sensation als Leitmotiv der Anordnung bei einer Werbedrucksache keineswegs ein Fehler zu sein braucht, so ist hier doch keine glückliche Verbindung von Inhalt und Form zustande gekommen. Gewiß wird das Buch, dessen drucktechnische Herstellung durch J. Gerstmayer in Wien hohes Lob verdient, jeden Werbegraphiker anregen, ihn aber auch die Grenzgebiete solcher Buchkunst erkennen lassen. Der kunstverständige Laie und die wichtigen Käuferschichten werden mit dem keineswegs wohlfeilen Buche nichts anzufangen wissen und zuletzt wird der empfindsame Bücherfreund die Auge und Fingergefühl beleidigende Ofenkachel enttäuscht zur Seite legen und weiter für Buchformen eintreten, die den geistigen Gehalt nicht dem Primat der Materie in Farbe und Form unterordnen.